

Arcana Medicinae Universalis

2

Die Heimliche Weißheit

Der allgemeinen aller Noth und Kranckheit/ ja
dem Tode selbst entgegen gesetzten kräftigen

Arzney Kunst/

Aus dem XV. Cap. des 2. B. Mosi v. 26.

Bei Christlichem Leichprocess

Des weiland Edlen/ Wol E hrenvesten/ Groß-
Achtbarn und Hochgelahrten Herrn

Gottfried MOEBII

Hochberühmten Doctoris Medicinae
und Professoris Publici bey der löbl. Universität Zehna/
wie auch Churfürstl. Brandenburgischen und Fürstl.
Magdeburgischen Durchl. Hochverdienten
Leib Medici

Vorinstehender abführung und begleitung zu set-
nem Ruhestätlein in Zehna

Am 1. Maii des 1664. Jahres
in der Fürstl. M. Domkirchen zu Halle
betrachtet

von

JOHANNNE OLEARIO, D.

S. S. M. Oberhoffprediger/ KirchenRath/

General Superintendenten und des Con-
sistorii Assessorn.

Halle/ gedruckt bey Christoph Salsfeld.

Biogr. erud.

D. 1629, 4

Vitt. Eund. ping. — Vol. Moeb. — nos.

Des in Gott ruhenden Sel.
Herrn D. Gottfried MOEBII

hinterlassenen

Hochbetrübten Fr. Wittben /

so wohl auch seinen

Herrn Söhnen /

Fr. Töchtern und H. Lydam /

Wie auch dem in seinem hohen Alter anitzo
schmerzlich traurendem

Herrn Vater /

Und sämtlichen Herren Brüdern /

Anverwandten und Freunden /

übergiebt

Nächst wiederholetem Gebet und Wunsch Gött-
licher Gnade / Trost und Seegens / sampt allem
Wohlergehen Leibes und der Seelen

Diese Trauer Predigt

Als ein Denckmahl hertzlicher treuer Liebe gegen
den Sel. Verstorbenen / zu bezeügung Christ-
liches mitleidens

JOHANNES OLEARII D.



I. N. J. A.

Gnade Trost und Friede von **GOTT**
dem Vater / durch **JESUM CHRISTUM** / in
Kraft des Heiligen Geistes / sey mit uns und allen
Betrübten / zu seines Namens Lob und Preis /
und unsrer ewigen Seeligkeit Amen.

Was der Hoherleuchte König und
Prophet David / als Er die unaussprechlichen Wol-
thaten Gottes / so er ihm und dem ganzen Mensch-
lichen Geschlechte in dem verheissenen Messia und
allgemeinen Heylande Christo **JESU** gezeigt / mit herzlich
Andacht bey sich erwogen / von sich vernemen ließ: Du läst
fest mich wissen die heimliche Weisheit Psal. 51. 8. *κα-
νεύφια τῆς σοφίας*, wie es die LXX. Dolmetscher gegeben / Du
ewiger Gott mein Schöpfer Erlöser und Heilmacher / gibst
meinem Herzen zuerkennen den unaussprechlichen
Trost und aller Welt sonst verborgene Geheimnis
Rom. 16. 25. daß du nicht gefallen habest am Tode des Sün-
ders Ezech. 33. sondern wollest vielmehr / daß umb des einigen
Erlösers und verheissenen Weibes Samens willen 1. Cor. 3.
(der durch die Opfer Altes Testaments / als das Lamm Got-
tes so der Welt Sünde trägt Joh. 1. vorgebildet) und durch sei-
nen Namen alle die an ihn glauben / Vergebung der Sünden
empfangen sollen Apost. Gesch. 10.

Dessen haben sich auch noch alle Gottseelige Herzen als ei-
nes

nes sonderbaren unvergleichlichen Schazes erfreulich anzuneh-
men und zu trösten / weil sie eben daher wissen können

Arcana Medicinæ Universalis

Die heimliche Weißheit

Der allgemeinen aller Noth und Kranckheit ja
dem Tode selbst entgegen gesetzten kräftigen Artz-
ney Kunst aus dem allein seligmachenden geoffenbahrten
Göttlichen Wort / welches eine geistliche Panacea und bewehr-
te allgemeine Seelen Artzney ist / die alles heilet
B Weißheit c. 16.

Wann denn vor diesesmal hiervon zuhandeln uns an-
laß gegeben

Unser werther ÆSCULAPIUS

Unser HIPPOCRATES

Unser SENNERTUS REDIVIVUS

Der vortreffliche tapfere Medicus

Herr D. Gottfried MOEBIUS

Hochberühmter Professor Publicus bey der löbl. Universität
Zehna wie auch Churfürstl. Brandenburg. und Fürstl. Mag-
deburg. Hochverdienter Leib Medicus / welchen der Allerhöch-
ste allhier nach seinem unerforschlichen Rath und Willen am
abgewichenen Montage den 25. Aprilis durch ein seeliges Ende
in sein ewiges Freudenreich aufgenommen hat.

Als ersuchen wir den getreuen Gott und Vater unsers
HERRN JESU CHRISTI umb Beystand seines wehrten Heiligen
Geistes / welchen wir zuerlangen uns herzlich demütigen und
im Namen JESU CHRISTI beten wollen ein gläubiges und an-
dächtiges Vater unser.

Der

Der Text

Welcher vor diesemahl zuerklären / ist ge-
nommen aus dem 15. Cap. des 2. B. Moses
und lautet also: v. 26

Ich bin der **HERR**
dein Arzt.

Eingang.

Wann bey diesem hochbetrübtten Leich-
process mit weinen / trauren und Klagen
über dem tödlichen Abgang eines tapfern Gottseeligen gelehr-
ten erfahrenen Gut und Menschen geliebten Mannes / etwas
auszurichten wehre /

So könten uns gar leicht darzu anlaß geben die denck-
würdigen Wort des weisen Hauslehrers Sirachs im 38. Ca-
pitul / wenn dir einer stirbt / so beweine ihn und kla-
ge ihn als sey dir groß Leid geschehen / du solt bit-
terlich weinen und hertzlich betrübt seyn / und Lei-
de tragen.

Und König Davids Exempel der von seinem treuen
Freund dem Jonathan also sagte 2. Sam. 1. 26. Es ist mir leid
umb dich mein Bruder Jonathan / ich habe grosse Freu-
de und Wonne an dir gehabt / deine Liebe ist mir
sonderlicher gewesen denn Frauen Liebe ist.

Wie sind die Helden gefallen? Wie ist derjenige endlich selbst darnieder gelegt / vor welchem sich gleichsam der Tod selbst scheüete / weil er so viel 1000. Menschen hiebes vor durch Gottes Gnade glücklich davon eine Zeitlang befreyet / und zu voriger Gesundheit erfreulich gebracht hat.

Ja das Exempel unsers hochgelobten Seeligmachers selbst / welcher seinen lieben Freund den Lazarum also beweinete / daß die Zuseher sagten: Siehe / wie hat Er ihn so lieb gehabt / *πῶς ἐφίλει αὐτόν* Johan. XI. weil solche liebliche Thränen nicht ohne herzkliches seufzen und jammern abgehen können / wie sonst das bekante Wörtlein *σπλαγχνίζομαι* und *ἀνασπάζας* anzeigen Marci c. 8. v. 22.

Wenn wünschen gülte / wenn ein Bruder ein treuer Freund den andern retten oder von dem Tode befreyen könnte / so möchte auch wol ist mancher mit David sagen: Wolte Gott ich müste vor dich sterben. 2. Sam. 18.

Wenn sterbliche Menschen die Todten wieder lebendig machen könnten / so möchte man wol Lutheri Wort (welche Er / nach etlicher Meinung bey des V Villhelmi Nisemi seines guten Freundes absterben von sich vernehmen lassen) auch aniko wiederholen und sagen: Wann ich Todten erwecken könnte / so wolte ichs igo thun?

Allein es ist vergeblich allzuviel trauern / weil nothwendig ein Unterscheid ist und seyn und bleiben muß unter Christen / und unter Heyden die keine Hofnung haben.

Es ist vergeblich allzuviel wünschen / weil es ja unmöglich / und dem Menschen gesetzt einmal zu sterben Hebr. 9. 27. weil auch kein Bruder den andern erlösen kan / sondern er muß es lassen anstehen ewiglich Psal. 49.

Es

Es ist vergeblich dasjenige zu begehren welches ordentlichlicher weise vor dem Jüngsten Tage unmöglich / als welcher allein ist der dies restitutionis ein Tag der frölichen ersehung dies ἀποκατάστασις πάντων Actor. 3.

Daher ist's viel besser zu practiciren was der Poët sagt: Premitt altum corde dolorem, und zu bedencken / wie wir dem Selig Verstorbenen / dem umb unsere Hohe Landes Obrigkeit / Hohe Fürstl. Anverwante / und sämtliche Fürstl. Junge Herren und Fraulein / ja umb die ganze Fürstl. Hoffstadt Hochverdientem treüfleißigem Medico noch ein Grabmal und Ehrenseüle zu unserer seligen Erbauung / und seinem schuldigen Nachruhm setzen mögen.

Gleichwie vorzeiten vielen tapferen Medicis Ehrenseülen gesetzt worden / deren Beyerling und andere gedenccken / insonderheit aber dem hochberühmten Römischen Medico Antonio Mutæ welchem eine Seüle bey dem Æsculapii Grabmal gesetzt worden / weil er den Römischen Keyser Augustum von einer gefährlichen Kranckheit befreyet / ob AUGUSTUM morbo sanatum, wie Suetonius und andere erwehnen /

Und zwar nach der Vermahnung Sirachs cap. 44. (Lasset uns loben die berühmten Leute) mit dieser Überschrift:

Conditur hinc Pietas, labor, Experientia, candor.

Hier liegt Gottseligkeit / Erfahrung / theure Gaben /

Hier ist HIPPOCRATES mit seiner Kunst begraben.

Und weil ihrer viel wünschen die schönen Arcana eines solchen fürtrefflichen und hocherfahrenen Mannes zu wissen / So wollen wir vor diesesmal betrachten eins von seinen allerbesten Kunststücken / nemlich

Arca-

Arcana Medicinæ Universalis

Die heimliche Weißheit der allgemeinen aller
Noth und Kranckheit ja dem Tode selbst
entgegen gesetzten kräftigen
Artzneykunst.

Aus unserm Text: Ich bin der **HERR** dein Artzt.

Dessen Summam uns die schönen denckwürdigen Wort
des bekanten Kirchengesangs zeigen:

Ein Artzt ist uns gegeben/
Der selber ist das Leben/
Christus für uns gestorben/
Hat uns das Heil erworben/
Sein Wort seine Tauffe sein Nachtmal/
Dient wieder allen Unfall/
Der Heilige Geist im Glauben/
Lehrt uns darauf vertrauen.

Unser Hochgelobter SeelenArtzt und Heyland Christus
Jesus gebe uns hierzu seine Gnade und Heiligen Geist / zu
seiner Ehre und unserer ewigen Seeligkeit / Amen.

Abhandlung.

Wol dieser Text und dessen denckwürdige Worte ei-
gentlich zu den Kindern Israel gesagt sind / so begreifen
sie doch in sich eine allgemeine Regel / die auch umb un-
sert willen geschrieben ist / 1. Cor. 10. auf daß wir auch noch
durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben. Rom. 15.

(Gleichwie die Wort Jerem. 48. verflucht ist der des
Herrn Werck lässig thut / und Rom. 14. was nicht aus den
Glaub-

Glauben gehet das ist Sünde. Ungeachtet sie auf einen absonderlichen Casum appliciret und auf gewisse sonderbare Dinge gezogen werden / nichts desto weniger bleiben eine allgemeine Regel allen Menschen / im Glauben und Leben / in allen Ständen / in allem thun und lassen.)

Und zeigen uns demnach itzgedachte Wort die Arcana Medicinæ Universalis, oder die heimliche Weißheit der allgemeinen aller Noth und Kranckheit / ja dem Tode selbst entgegen gesetzten kräftigen

Artzney Kunst /

Daben wir so wol Medicinæ principium den höchsten Anfang und Stifter aller Artzney Kunst /

Als auch hiernächst Medici requisitum, den Zustand und Beschaffenheit des Artzts /

Wie auch endlich Medendi methodum die ordentliche artz und weise zuhelffen / mit fleiß in acht zunehmen haben.

Was nun anfangs anlanget
Medicinæ Principium

Den höchsten Anfang und Stifter aller Artzney Kunst /

So sagt unser Text davon also: Ich bin der **HERR** dein Artzt. *κύριε ὁ θεός σου.* Der **HERR** dein **GOTT**.

Denn ob zwar ihrer viel den Ursprung der Medicin oder Artzney Kunst den Egyptern zuschreiben / alldieweil allbereits Joseph zu seiner Zeit seine Artzte in Egypten gehabt / welche den verblichenen Leichnam seines Vaters Jacobs salben oder balsamiren musten 1. B. Mos. 50. 2. und mit Myrrhen / Zimmet / Balsam und dergleichen Dingen die Verwesung verhüten /

B

ten /

ten/wovon Herodotus, Diodorus und andere viel denckwürdige Nachricht weisen / Rabanus aber seine gute Gedancken hat / daß es der beste Balsam sey / wenn eine mit Glauben und mit Gottseligkeit bereitete Seele hier also lebet / daß sie in dem Leibe des ewigen Lebens freudig erwarten kan (Felix illa anima, quæ virtutum aromatibus condita, in loculo corporis degens, perenni vitæ reservatur.)

Anderer aber lieber den Arabern / oder auch den Griechen diese Ehre gönnen wollen / daher etliche den Hippocratem, etliche den Galenum, etliche den Avicennam, etliche aber den Æsculapium andern in diesem Stück vorzuziehen pflegen / welchem man bey messen wollen / Er habe auch die Todten wieder lebendig machen können / alldieweil Er so viel Menschen an tödlichen Kranckheiten glücklich curiret und zur vorigen Gesundheit gebracht hat.

Daher der Q. Serenus Samonicus von ihm also schreibet:

Tuq; potens artis, reduces qui tradere vitas

Nosti, atq; in coelum manes revocare sepultos.

Anderer aber dem Aldam selbst hierbey ein grosses zu legen / als welcher der allervortrefflichste Physicus gewesen / in dem Er alle Creaturen und ein jegliches mit seinem eigenen ihme zuständigen und eigentlich gebührendem Namen nennen konte.

(Illustre specimen concretae sapientiae convenientissimas creaturis tribuere appellationes. Unde sapientissimum fuisse iudicavit Pythagoras, qui primus nomina rebus imposuit.)

Als von welchem es nicht allein Moses erlernet / wie das bittere Wasser süsse zu machen sey 2. B. Mos. 15.

Sondern auch der König Salomo wie man von allen Kräutern / Bäumen und Gewächsen gründlich reden könne / vom Ceder an zu Libanon / bis an den Isop / der aus der Wand wächst!

wächst / ja von Vieh / von Vögeln / von Gewürm und von
Fischen 1. B. Kön. 4.

Und der Prophet Elisa / wie man das Wasser mit
Salz verbessern solle /

Ingleichen Esaias wie man mit Feigen des Nixtiae
Kranckheit helfen möge /

Und Paulus / wie man dem schwachen Magen mit
Wein zu rathen /

Unizo zugeschweigen / was Lucas der Artzt / und an-
dere hiervon gewußt und erfahren haben.

(Conferatur Franciscus Vallesius de sacrâ Philosophiâ. Bey-
erling de orig. Medicinæ. B. D. Gottfr. Mœbius in Fundamen-
tis Medicinæ Physiologicis cap. 1. de Medicinæ natalitiis.)

Anderer aber noch höher steigen und gar den Engeln
den Ursprung dieser Kunst zuschreiben wollen / alldieweil sich
der Engel Raphael im Büchlein Tobiae als einen guten Medi-
cum in Theoriâ & Praxi erweist (Confer. Tirinum, Brunum,
Serarium h. 1.)

So ist doch dieses alles viel zu wenig / alldieweil keine
Creatur im Himmel noch auf Erden sich dessen anmassen kan /
was allhier der HERR aller Herren und König aller Könige sa-
get: Ich bin der HERR dein Artzt. Mit allen andern
heißts / wie sonst der Herr Lutherus sagt / Dieser Ego ist viel
zu geringe. Hier finden wir den rechten Vater des Lichts /
von welchem alle gute und alle vollkommene Gabe zu uns her-
ab komit. Jacob. 1.

Dieser HERR allein läßt die Arzney aus der Erden wach-
sen / wie Sirach redet cap. 38.

Von dem allein bleibts war :

Bey dir mein Hertz Trost / Hülff und Rath
Allzeit gewiß gefunden hat.

(Confer. B. D. Gottfr. Moebii Institut. Medic. lib. I. c. I. Ori-
go Medicinæ universalis est Deus. particularis sunt ipsi homines.
Experiendi occasionem dedit necessitas. Experientiæ crevere par-
tim humanâ industriâ, partim casu. &c.)

Dieser HErr kan allein sagen **ICH** der Ewige / der Al-
leinweise / der Allmächtige HErr Jehovah **GOTT** Vater Sohn
und Heiliger Geist / dein Schöpfer und Erhalter / dein Erlöser
und Seligmacher / dein Heiligmacher und Tröster / **ICH** bin
der HErr dein Arzte / welcher alles was in regno vegeta-
bili, animali & minerali anzutreffen / dem Menschen zu guth
erschaffen / und alles was von Kräutern / Thieren / Berg-
gewächsen / Metallen und Edlen Steinen zur Gesundheit dien-
lich / dazu verordnet /

ICH bin der HErr dein Arzte / dein Erlöser /
welcher den Fluch des Erdbodens von dem Menschen genom-
men / und den Segen wiederbracht / ja alle SündenKranck-
heit und deren wohlverdiente Straffe auf sich genommen und
getragen Esa. 53. und zugleich den Brunquell aller zeitlichen
Kranckheiten und Leibesbeschwerungen damit verstopfft und
abgewendet. Matth. 8. 17.

ICH bin der HErr dein Arzte / dein Tröster /
welcher dir die allerbeste Panaceam in dem geoffenbarten Wort
weist / davon das Buch der Weißheit saget cap. 16. Es heilet
sie weder Kraut noch Pflaster / sondern dein Wort / HErr /
welches alles heilet.

ICH bin und bleibe ohne alle Verenderung jederzeit
der HErr dein Arzte / welcher allein Unsterblichkeit hat /
1. Timoth. 6. und dir allhier Gesundheit / und dort ewiges Le-
ben und Seeligkeit geben kan und wil.

ICH bin der erste Ursprung / Anfang und Brun-
quell

quell aller Arzney Kunst / der alles giebt / was guth ist
 auf Erden / der auch diese Kunst den Menschen gegeben hat /
 daß Er gepreiset würde in seinen Wunderthaten Sirach 38.
 Der allen Aerzten Verstand die Arzney Kunst zuerlernen / und
 Wissenschaft der heilsamen Mittel / Scharfsinnigkeit die
 Kranckheiten zuerkennen / Erfahrung dieselbe zu heilen / ge-
 neigte Willfährigkeit dem Nächsten gern zu helfen / Glückselig-
 keit den allergefährlichsten Zustand der Patienten zu endern /
 und Gottes Ehre und der Menschen Wohlstand durch or-
 denliche Mittel zubefördern / aus Gnaden giebt und mittheilet /
 dem auch allein die Ehre gebühret / alldieweil ohne seine Hülffe
 und Segen alle Kunst / Mühe und Arbeit umbsonst und ver-
 gebens were / weil ich allein heile alle deine Gebrechen.

(De omni infirmitate dicendum est, quod absq; Dei mise-
 ricordia nihil ars medendi valeat. Nisi Dominus languorem cu-
 raverit, in vanum laborant Medici, qui cupiunt Sanare languen-
 tes. Nisi Dominus custodierit sanitatem, in vanum custodiunt,
 qui etiam Præcepta custodiendæ salutis propriis edunt libris:
 semperq; dicendum est non solum in corporis, sed etiam in ani-
 mæ sanitate: Benedic anima mea Domino, qui sanat omnes
 languores tuos. Hieronymus in cap. 26. Esaia.)

Ja da es sonst von allen Aerzten in der ganzen Welt we-
 gen ihrer Unvollkommenheit des Verstandes / Willens / und
 Menschlicher Gewalt war ist und bleibet:

Non est in Medico, semper relevetur ut æger,
 Interdum doctâ plus valet arte malum.

Die Kranckheit nimt oft überhand

Oft ist zu schwach des Arzts Verstand.

So ist allein an diesem Allwissenden / Allgütigen / All-
 mächtigen Arkt / und bleibet war in Ewigkeit:

Hoc uno in Medico est, semper relevetur ut æger,
 divina nullum plus valet arte malum.

Hier ist allein Trost Hülff und Rath!

Hier ist beyfammen Wort und That.

Omnipotenti huic Medico nihil est intanabile. Augustinus
in Psalm 58. & 102.)

Der ist und bleibt allein der Meister zu helfen (in
intensive & extensive, ratione quantitatis & qualitatis, cui nec
scientia deest, nec benevolentia, neq; potentia.) in allen Lei-
bes und SeelenNöthen.

Dieser HERR ist und bleibt allein unser bester Leib-
Medicus, welcher alle Kranckheit abwenden / die Gesundheit
Bewahren / die Schwachheit benehmen / und die Verlohrnen
Kräfte wiederbringen / ja das Leben erlängern und unsere Jah-
re vermehren kan / wie dem Könige Hiskia Esa. 38.

Dieser HERR ist und bleibt allein unser bester See-
lenArzt / der uns alle unsere Sünde vergiebt / und heilet al-
le unsere Gebrechen / der unser Leben vom Verderben erlöset /
und uns krönet mit Gnade und Barmherzigkeit / Psalm 103.

Dieser HERR ist und bleibet allein unser bester Lei-
bes und SeelenArzt / welcher allein mit Wahrheit sagen
kan: Alles was dir mangelte / findest du bey mir /
B. Richter c. 19. 20. Gesundheit / Leben / Seegen / ja ewiges
Leben / Heil / Trost und Seeligkeit. Das heist:

Ein Arzt ist uns gegeben

Der selber ist das Leben.

Und wenn auch sonst kein Arzt mehr in der ganzen Welt
zu finden were / so bleibis doch war was Er sagt: Ich bin
der HERR dein Arzt.

Welchem ein gläubiges Hertz freudig antwortet und spricht:
HERR du bist mein Arzt / mir wird nichts mangeln.
Psalm 23. Denn dein Wort heilet alles / dein Wort giebt auch
den

den

den allergeringsten Mitteln den Nachdruck / ohne welches so wenig die Menschen gesund werden könnten / als man das zeitliche Leben ohne Gottes Wort / Krafft und Seegen durch das Brod allein erhalten kan. Matth. 4.

Wer demnach zur Zeit der Noth eines Arzts bedarff / der sehe von diesem himlischen Arzt an / dessen hülffreiche Hand sich erstreckt über alle Kranckheit Noth und Todt / ja bis ins ewige Leben.

Ist jemand krank (oder möchte künftig krank werden) der verachte dieses nicht / was Sirach erinnert c. 38.

Bitte den HERRN (diesen himlischen Arzt) so wird Er dich gesund machen. Laß von der Sünde / und mache deine Hände unsträfflich und reinige dein Herz von aller Missethat. Es kan die Stunde kommen / daß dem Kranken allein durch jene (Busse und Gebet) geholffen werde / wenn sie (die Diener Gottes) den HERRN bitten / daß mit ihm besser werde / und Gesundheit kriegen länger zu leben.

Beten hilfft mehr / denn Arzneyen / und der Priester thut mehr / denn der Arzt / wie der Herr Lutherus hierbey erinnert.

Derneychst haben wir auch noch ferner bey unserm Text zuerwegen

Medici requisitum

Den Zustand und Beschaffenheit des Arztes / welcher allhier spricht: Ich bin der HERR dein Arzt: Nehmlich ein Unsterblicher ewiglebender Arzt / ja das Leben selbst

Der selber ist das Leben /

Welcher allein sagen kan: Vivo & vos vivetis. Ich lebe / und ihr sollt auch leben / Ich lebe in Ewigkeit / und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Offenbar. c. 1.

Ich

Ich habe allein die exitus mortis, Ich bin allein der Gott
der da hilfft / und der HERR HERR / der vom Tode errettet.
Psalm. 68.

Ich habe allein die Wort des ewigen Lebens / Johan. 6. Ich
kan allein geben das natürliche / das geistliche und das ewige
Leben / Johan. 10. Von mir allein ist's war

Todt / Sünd / Teufel / Leben und Gnad /

Alles in Händen Er hat /

Er kan erretten alle die zu Ihm treten.

Inmassen das Wörtlein **ICH** nicht allein sein absehen hat
auf die Gesundheit des Leibes sondern auch der
Seelen Psalm 41. 4. Psalm 103. 3. also daß Leib und Seel
durch diesen himmlischen Arzt vollständig restituiret und geheilet
wird / im Reich der Allmacht / Gnaden und Ehren / Daher
denn bey diesen Worten Ich bin der HERR dein Arzt /
zu merken

1. Applicatio die tröstliche anwendung dieser Ver-
heißung / und deren absehen auf alle leibliche Kranckheit in
diesem 15. cap. des 2. B. Moses v. 26. Wirst du der Stimme
des HERRN deines Gottes gehorchen / und thun / was recht ist
für ihm und zu Ohren fassen seine Gebot / und halten alle sei-
ne Gesetz / so wil ich der Kranckheit keine auf dich le-
gen / die ich auf Egypten gelegt habe / denn Ich bin
der HERR dein Arzt.

2. Ampliatio die fernere erweiterung dieser Verheißung /
welche sich auch beziehet auf alle Seelen Kranckheit
und Gebrechen / ja auf das zeitliche und ewige Verderben / laut
des 103. Psalms.

3. Appropriatio die Herzerquickende Zueignung / daß
unser Hochgelobter Seeligmacher Christus IESUS sich diesen
tröst

tröstlichen Namen zueignet im 53. Cap. Esaiæ, als unser him-
lischer Arzt und liebreicher Samariter Luc. c. 10. welcher kan
μετρησιωσθεϊν mit leiden haben mit unser Schwachheit / weil Er
allenhalben versucht ist / gleich wie wir / doch ohne Sünde
Hebr. 5. der unsere Sünden auf sich genommen / und uns
durch seine Wunden geheilet / daß uns auch umb sei-
nes theuren Verdiensts willen weder Kranckheit / Noth noch
Todt schaden mag / Matt. 8. und heist:

Christus vor uns gestorben
Hat uns das Heil erworben.

(Was der Prophet Esaias c. 53. ins gemein von wegneh-
mung aller Sünde und Straffe und insonderhett
der geistlichen SeelenKranckheit anführet / das hat
der Evangelist auch absonderlich auf die wegnehmung
der leiblichen Kranckheiten gezogen / Matth. c. 8. alldie-
weil sie von der Sünden herrühren / und auf Vergebung der
Sünden auch leibliche Gesundheit erfolget. Matt. 9. 2. 6. daß es
heist: Sublatâ causâ tollitur effectus. Wenn der Brunquell ver-
stopft ist / so bleibt das Wasser aus.)

Wie nun sonst an einem guten Arzt oder Medico erfordert
wird daß Er sey ein guter Physicus und Naturkündiger /
welchem alle Arzneymittel / so über und unter der Erden / in der
Lufft / im Wasser und Feuer zu suchen / wohl und eigentlich be-
kant seyn. (Denn es ist kein Kräutlein / Körnlein /
Steinlein / Metall / Fruchtlein / Würtzlein / Blüm-
lein / auch kein Thierlein so klein / Gott hat es zu
nutz / Stärckung der Leute / und zu vercreibuna et-
licher Kranckheit / oder zuerhaltung natürlicher Wärme
und eingewurzelter Feuchtigkeit / oder daß es trucknen und
füh-

C

füh-

kühlen soll / geschaffen / wie Mathesius redet über das 38. Cap.
Sirachs.)

Ja ein guter Botanicus, welcher die Eigenschafften der
Kräuter und Gewächs der Erden mit fleiß erkundiget / wie
auch ein guter Anatomicus, der alle Adern und Gebein / sampt
allen Gliedmassen / und so wohl innerlichen als eüsserlichen
Stücken des Menschlichen Leibes / sampt dero Kranck-
heiten / Zufällen / und darwieder dienlichen Mitteln eigentlich
erforschet.

Und endlich ein guter Chymicus, damit Er die natürli-
chen Dinge künstlich aufschliessen / von einander schei-
den / an Kräften vermehren und bewehrte Arckneymittel dar-
aus machen könne / und es ihm / nechst der Erfahrung /
bey seiner Cur weder an wissen / wollen oder können
ermangele.

Also ist bey diesem himlischen Arzt alles beysammen /
es mangelt Ihm weder an wissen / wollen / noch
können / und heist von Ihm

Una est in dubia mihi re medicina, Jehovahæ

Cor patrum, os verax, omnipotensq; manus.

Auf meinen Gott kan ich fest bauen /

Auf sein Hertz / Hand und Mund vertrauen.

Es ist ihm ja weder Kraut noch Wurtzel / weder
Hertz noch Nieren / Psalm 7. und 139. weder Adern
noch Gebein / Job. 10. weder Haut noch Haar Job. 19.
Matt. 10. weder Kunst noch Geheimnis verborgen /
alles was Er wil das thut Er / Psalm 115. sein Hertz
bricht ihm / daß Er sich unser erbarmen muß / Jerem. 31. Er
verbindet und seine Hand heilet / Job. 5.

Er

Er thut uns alles gutes Sirach 50. nun in die Sechst-
halb tausend Jahr / und wirds auch ferner thun in alle Ewig-
keit.

Endlich finden wir auch in unserm Text und bey dieser
Medicinâ Universali oder allgemeinen Arzneykunst

Medendi methodum

Die ordentliche arth und weise zu helffen/
in dem einigen Wörtlein dein. Ich bin der HERR dein
Arzt / welches uns die Herzerquickende tröstliche application
und sonderbare seelige Zueignung durch waren Glau-
ben / anzeigt /

Denn weil der Arzt allgemein / die Arzney allgemein / und
die Hülffe allgemein ist /

So kan auch ein jeder sich solches alles annehmen / dieser
Arzney genießten / und sein Vertrauen stärcken aus der
allgemeinen Einladung / Komt her zu mir alle / die ihr
mühselig und beladen seyd / Ich wil euch erqui-
cken / Matth. XI.

Komt her zu mir alle *κοπιώτες* die ihr unter der schwe-
ren Sünden Arbeit / als einer unerträglichen Last
ermüdet liegen bleibet / und ewiglich verschmach-
ten und verderben müßtet / die ihr auch daher im
Schweiß des Angesichts nichts denn Mühe und Arbeit / Psalm
90. Ach und Wehe / Jammer und Noth / früh und spat zuge-
wartet / 5. B. Mos. 28.

Komt her zu mir / alle / ein jeder tröste sich meiner gnaden-
reichen Stimme / Wir hast du Arbeit gemacht in dei-
nen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in dei-

nen Missethaten / Ich / Ich / tilge deine Übertretung umb
meinet willen / und gedencke deiner Sünde nicht. Esa. 43.

Kömte her zu mir alle *πεφοβισμένοι* die ihr unter dem
Gluch des Gesetzes als einem unerträglichem Joch / wel-
ches weder ihr noch eure Väter ertragen könnet / Apost. Gesch.
c. 15. 10. die *φοβία δυσβάστατα* Luc. XI. 46. die unerträgli-
che Last desselben mit schmerzlichen Seufzen empfindet und
beklaget.

Kömte her zu mir / alle und jede / keinen auß-
genommen / Ich wil euch erquickten / *ἀναπαύσω*, wie
man durch eine sanfte Ruhe die verlohrenen Kräfte wieder
erlange Matt. 14. 41. daß es nach dem Schlaaff mit dem Kran-
ken besser wird. Johan. XI. Ich wil euch erquickten in-
nerlich / eüsserlich / leiblich (auch auf euren Siechbette
Psalm 41.) geistlich / zeitlich und ewig / im Leben / im
Sterben / und zur ewigen Ruhe / Freude und Seligkeit
bringen. Offenbar. c. 14 13.

Gleich wie aber an dem *methodo medendi* sehr viel geles-
gen / damit der Arzt so wohl auf den Kranken
selbst / als auf die Krankheit und die nothwen-
digen eüsserlichen und innerlichen Mittel sein vor-
sichtiges wohlbedächtiges absehen habe / wie Fernelius, Senner-
tus und andere hiervon herrliche Nachricht hinterlassen.

(*Methodus medendi est ars, qua per indicationes auxilia in-
veniuntur, ut labefactata hominis sanitas restauretur.* B. D. Moe-
bius *Inst. t. Medic. p. 523*)

Also findet sich auch solches an diesem Orth / wiewohl auf
sonderbare / aller Menschlicher Vernunft aus eigenen Kräften
unbekante artz und weise / denn diese geistliche Cur hat ihr
son

sonderliches absehen / und betrachtet 1. ægrum den Kran-
cken selbst / welchem zu Trost allhier gesagt wird / Ich bin
der HERR dein Arzt / Es heist

Christus vor uns gestorben
Hat uns das Heil erworben.

2. Morbum die Kranckheit der Sünden / daher alle
leibliche Kranckheiten sampt allem Unglück Leibes und der See-
len zeitlich und ewig entsprossen. Rom. 5.

3. Remedium das heilsame Mittel / welches ist Christi
theures Verdienst / so uns durch den Glauben im Wort und
Sacramenten zugeeignet wird / das es heist

Sein Wort / seine Tauffe / sein Nachtmahl
Dient wieder allen Unfall /
Der Heilige Geist im Glauben
lehrt uns darauf vertrauen.

Da finden wir das meritum Christi acquisitum, oblatum &
applicatum, da ist das Leben und volle gnüge Johan. 10. das
zeitliche geistliche und ewige Leben.

Da lernen wir anfänglich die Kranckheit und deren
Beschaffenheit recht gründlich erkennen / daß es heisse /
Sie sind allzumahl Sünder Rom. 3. Es mangelt an
wissen wollen und können / das ganze Haupt ist frantz /
das ganze Herz ist matt / von der Fußsolen bis aufs Haupt
ist nichts gesundes an ihm sondern Wunden und Strie-
men und Eiterbeülen die nicht geheftet / noch verbunden / noch
mit Oele gelindert sind. Esa. 1. 6. Leib und Seel mit allen Kräf-
ten ist tödtlich verderbt / und alle Menschliche Hülffe bey diesem
desperato morbo aus / umbsonst und vergebens.

Die allergefährlichsten Zufälle und Symptomata

E 3

sind

sind hier vorhanden 'alle mala externa interna & æterna, alles Unglück an Leib/ Seel/ Haab/ Ehr und Gut nime täglich überhand / und heist

Ich fiel auch immer tieffer drein
Es war kein guts am Leben mein.

Die erschrecklichen Muthmassungen und Prognostica weisen nichts anders als den zeitlichen / geistlichen und ewigen Todt. Es heist: Morte morieris. Du wirst des Todes sterben. 1. B. Mos. 2. Du wirst gewiß / gar bald und aller dinge des leiblichen / geistlichen und ewigen Todes sterben / alsbald in dem Augenblick aller Gesundheit / Gnade und Ehre beraubet / aller Kranckheit / Unglück / Elend und Vorboten des Todes unterworffen seyn / unter Gottes Fluch und Zorn / in Angst / Furcht / Schrecken / und zittern mit bösen Gewissen leben / alle Augenblick vor der Hölle erschrecken / und mit Ach und Weh durch den zeitlichen in den ewigen Todt / Verdammis Qual und Pein gestürzet werden.

Und weil denn bey uns alle Menschliche Hülffe aus / daß kein Bruder den andern erlösen kan / sondern er muß es anstehen lassen ewiglich. Psalm 49.

So erbarmet sich dieser himlischer Arzt über uns / wie wir singen:

Da jammerts Gott in Ewigkeit/
Mein Elend über die massen/
Er gedacht an seine Barmherzigkeit/
Er wole mir helfen lassen/
Er wand zu mir sein Vater Herz/

Es

Es war bey ihm fürwar kein Schertz /
Er ließ sein bestes kosten.

Er gebrauchet seine herzlichlichen unvergleichlichen remedia
Chirurgica, Er legt selbst Hand an / Er verbindet die
Wunden Luc. 10. und schonet weder Del noch Wein darein zu
giessen.

(Er greiffet auch wol den Patienten / da es sein Zustand also
erfordert / zu seinem besten an / an dem Orth / da es ihm am mei-
sten wehe thut / daß Er mit der Naëmi sagen muß: **DEß**
HERREN Hand ist über mich außgegangen / heisset
mich nicht mehr Naëmi, meine Lust / sondern Mara / bitter
und betrübt / denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt /
Ruth. 1.)

Er gebrauchet hierüber seine remedia Pharmaceutica aus
seiner hümlichen Apotheck und Borrath / so uns in seinem al-
lein seeligmachenden Wort überflüssig gezeiget werden. Denn
da finden sich die allerherzlichsten Purgantia und Reinigung
von allem Sündenwust und schändlichem Unrath / denn das
Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein
von allen Sünden / 1. Joh. 1. und Gott reiniget unsre
Hertzen durch den Glauben. Apost. Gesch. c. 15.

Da sind die allervortreflichsten Diaphoretica un̄ Schweiß-
treibende Mittel aus dem bluttigen Schweiß Jesu
Christi am Delberge Luc. 23 wieder den abscheülichen Angst-
schweiß der Sünden / wenn es mit uns heist / Ich schwem-
me mein Bette die ganze Nacht / und neße mit meinen Thrä-
nen mein Lager Psalm 6.

In grossem Schweiß ich liege
Für Angst die ganze Nacht.

Und

Und wieder den kalten Todesweiß / daß wir gläubig sagen können :

Stärck mich HERR durch das Leiden dein
In meiner letzten Todespein /
Dein Blutsweiß mich tröst und erquicket
Wenn mich der Sünden Last sehr drückt.
Stärck mich mit deinem Freidgeist /
Heil mich mit deinen Wunden /
Wasch mich mit deinem Todesweiß
In meiner letzten Stunden.

Da sind die allerköstlichsten Confortantia und Hertzstärckungen / welche alles Gold / Perlen / Corallen / Ambra und dergleichen weit übertreffen / aus der allgemeinen Liebe des himlischen Vaters / aus dem allgemeinen Verdienst Jesu Christi / und aus dem allgemeinen Beruff des Heiligen Geistes / daher der Herr Lutherus den schönen Spruch / Also hat Gott die Welt geliebt etc. Johan. 3. sein allerliebstes und bestes Cordial und Hertzstärckung zu nennen pflegte.

Da sind die schönen præservantia und bewahrungs Mittel / daß keine schädliche recidiva und verneürung des vorigen Unglücks erfolge / Inmassen unser hochgelobter Seeligmacher zu dem gesund gemachten Menschen sagte : Stehe zu du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / daß dir nicht was ärgers wiederfahre. Johan. 5. 14.

Summa wer dieses mit waren Glauben fasset

Ich bin der HERR dein Artzt /

Der findet solche Wort voll grossen mächtigen Trostes /
und aus dermassen kräftig / den Glauben in uns zuerwecken /
und wer das einige kleine Wörtlein dein / mit solchem

chem

them Glauben sagen und auf sich selbst deuten kan/ der wird er-
fahren daß dadurch das Hertz gestärcket und getröstet w er-
de/wieder Gottes Zorn/ und alles Unglück/ wie der Herr Luthere-
rus im 1. Deutschen Wittenb. Theil am 95. 96. Blat schreibet.
Senn das Wörtlein dein/ wie Er abermahl sagt im 5.
D. W. Theil am 214. Blat. über das 20. Cap. des 2. B. Moses
muß man wohl ansehen/denn es liegt die größte Macht an
dem Wörtlein: Ich bin der HERR dein Gott (dein
Arzt) als wolt er sagen: Ich wil mich euer aller und
eines jeglichen insonderheit annehmen / als were
einer allein/und sonst keiner auf Erden.

In diesen Worten: Ich bin der HERR dein Arzt/
steckt die völlige Sünden Cur von welcher wir durch die-
sen Arzt allein befreyet werden (quoad reatum in justificatione,
quoad dominium in sanctificatione, quoad sensum in morte,
quoad radicem in cinefactione.)

Anfänglich durch die Rechtfertigung und gnadenrei-
che Zurechnung des Verdiensts Christi/ also daß nichts ver-
damliches ist an denen / die in Christo Jesu sind gerecht
durch den Glauben / Rom. 3. in welchen die Gerechtigkeit vom
Gesetz erfordert erfüllet wird / Rom. 8. I 4. (ob wol noch Sün-
de im Fleisch wüthet / so verdammet es doch nicht/ darumb daß
der Geist gerecht ist / und dawieder streitet. Luther. h. l.)

Dergestalt / daß auch hiernächst die Herrschaft der
Sünden gedämpft wird durch die Heiligung/wenn der
gerechtfertigte Mensch sein Fleisch sampt den Lüsten und
Begierden desselben creüziget Gal. 5. und nicht nach dem Fleisch
wandelt / sondern nach dem Geist / Rom. 8. I. also daß der in-
nerliche Mensch von tage zu tage verneuert werde / 2. Col. 4.

D

16. und

16. und wir hinfort der Sünden nicht dienen. Rom. 6. 7.
Bis endlich im Tode alle empfindlichkeit der Sün-
den aufhöret (denn wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget
von der Sünde. Rom. 6. 7.)

Und wenn der Sündliche Leib zu Staub und A-
sche wird / alles sündliche Thun und Verrichtung
desselben zugleich ein Ende nimt / alldieweil endlich
dieser unser hochgelobter Arzt unsern nichtigen Leib verklären
wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe Philip. 3. 21.
in der frölichen Auferstehung und ewigen Seeligkeit. 1. Cor 15.
Da Gott selbst wird abwischen alle Thränen von unsern
Augen / und der Todt wird nicht mehr seyn / noch Leid /
noch Geschrey / noch Schmerzen. Offenbar. 21. sondern Freude
die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich.
Psalm 16.

Und eben dieses ist die rechte Pancea die allervollkommenste
köstlichste allgemeine in Noth und Todt bewährte Arznei / das
ist die Summa des Herzerquickenden Trostwortes / welches
alles heilet /

Ich bin der HERR dein Arzt.

Das sind die rechten Arcana Medicinæ universalis, Die
heimliche Weißheit / welche wir / Gott Lob / aus seinem
allein seeligmachendem Wort wissen und sagen können:

Ein Arzt ist uns gegeben

Der selber ist das Leben ꝛc.

Weicht demnach diesem Arzt alle Kranckheit / Jammer /
Trübsal / Sünde / Hölle / Noth und Todt /

Er kan erretten

Alle die zu Ihm treten.

Der

Der HERR ist mein Arzte / mir wird nichts mangeln / im
Leben und Sterben / zeitlich / leiblich / geistlich und ewiglich.
Psalin 23.

Gott sey Danck der uns den Sieg gegeben hat durch un-
sern HERRN IESUM CHRISTUM / 1. Cor. 15. Daß wir aus die-
sem Trost die rechte Quintam essentiam, das bewehrte Elixir,
und die Edle Tinctur so alles Gold und Silber übertrifft / ge-
trost machen / und im Leben und Sterben frölich sagen können

Der HERR ist mein Arzte.

Darumb

Weg Traurigkeit / weich Ungeduld / was soll das Jamerklagen?
Du hast ja Gottes Gnad un Huld / was wiltu dich selbst plagen?

Gott bleibt dein Schutz / dein Licht / dein Heil /
Dein Trost und Kraft / dein Schatz / dein Theil
Und deines Herzens Freude.

Dein Vater ist's / der prüfet dich / wenn er sich hat verborgen /
Halt ihm nur still / glaub festiglich / Er wird dich wol versorgen /

Ruff nur zu ihm / Trost Hülff und Rath
Wirstu stets finden früh und spat /

Dein Gott wird dich nicht lassen.

Gott ist bey dir er sieht und weiß was dich drückt und betrübet
Die starcke Hand behält den Preis zu helffen / der dich liebet

Vermehrt dir deine Zuversicht
Daß kein Feind deines Glaubens Licht

In Ewigkeit kan rauben.

Was dein Gott thut / das ist dir gut / Er hilft den schwachen
Herzen /

Er hält dich stets in seiner Hut / er lindert alle Schmerzen /

Bistu betrübt so denck an Gott
So kan dir weder Schmach noch Spott /

Ja keine Noth nicht schaden.

D 2

Sieh

Sieh doch nur wie dein **JESUS** ist mit Dornen selbst gekrönet /
Wie ihn der Feinde Macht und List umbgeben und gehöhet /
Drumb gib dich nur geduldig drein
Wiltu sein Kind und Erbe seyn /
Ihm williglich zu folgen.

Es ist ein trüber Augenblick / ein kleines das dich drücket /
Wie vielmehr seind der Gnadenstück / damit dich Gott erquicket /
Wie ist doch alles Herzeleid
So gar nichts / wann die Ewigkeit
Der Himmels Freud dich labet ?

Schau wie **GOTT** was er hält in Hut zu aller zeit geprüftet /
Je frömmere Kind / je schärffer Ruch / Gebet und Hoffnung übet /
Die Creuzfarb ist die höchste Zier
Die alle fromme Herzen hier
In dieser Welt bezeichnet.

Dich beist auch dein Gewissen nicht / weil deine Sünden plagen /
Dein **JESUS** deine Zuversicht / selbst hat vor dich getragen /
So bleibstu **GOTTES** liebes Kind
Trotz Teuffel / Welt / Höll / Todt und Sünd /
Wer ist der dir kan schaden ?

Drumb laß dich nimmermehr kein Leid von deinem **GOTT** ab-
treiben /

Laß Ungeduld und Traurigkeit aus deinem Herzen bleiben /
Laß deine Noth zu allerzeit
Dich finden zum Gebet bereit
So darfstu gar nicht zagen.

Du bist getauft / das theure Blut für alle Welt gegeben
Ist deiner Seelen höchstes Gut / dein Labsal und dein Leben /
Sei nur getrost und unverzagt /
Wer glaubt was ihm sein **GOTT** zusagt /
Wird fröhlich überwinden.

Lebens

Lebens-Lauff.

Nad eben dieses Arcanum Medicinæ Uni-
versalis, diese himlische Weißheit der allgemeinen /
aller Noth und Kranckheit / ja dem Tode selbst ent-
gegen gesetzten kräftigen Arzneykunst / hat uns
auch hinterlassen / und durch sein eigen Exempel und seeligen
Gebrauch als höchst bewerth vorgestellt Der weiland Edle /
WolEhrenveste / GroßAchtbare und Hochgelahrte Herr D.
GOTTFRID MOEBIUS, Hochberühmter Professor Publicus
auf der löblichen Universität Jena / wie auch Churfürstl. Bran-
denburg. und Fürstl. Magdeb. wolbestalter Leib Medicus ꝛc.
Von dessen Ankunft / Christlichem Leben und Wandel / auch
seeligen Absterben noch etwas weniges / so viel man vor dißmahl
in eil hat Nachricht haben können / zu melden.

Er ist auf diese Welt gebohren den 17. Tag des Monats
Ocrobris, im 1611. Jahr Christi / zu Laucha in Thüringen /
Sein Vater ist der Ehrenveste / VorAchtbare und Volkweise
Herr Martinus Mœbius, wolverdienter und ältester Bürge-
meister zu Laucha / iso in seinem 85. Jahr / welcher an unter-
schiedlichen wolgerathenen Söhnen so wol in der Theologi-
schen / als Juristischen / und Medicinischen Facultät / viel Ehre
und Freude erlebet. Den der Allerhöchste in seinem hohen
Alter gnädiglich trösten / stärcken und erquicken wolle / damit
Er allen Gottseeligen Eltern ein erfreuliches Exempel noch
lange Zeit seyn / und zeigen möge / wie der grundgütige Gott
der Eltern Treue und Fleiß / welche durch wolgezogene Kin-
der dem gemeinen Wesen in allen Ständen nützliche Leute ver-
mehren / auch mit langen Leben / geruhigem Alter / und allem
Wolergehen reichlich zu vergelten pflege.

Seine Mutter aber / welche Er schon vor vielen Jahren

zeitlich verlohren nehmlich Anno 1627. ist gewesen Fr. Maria /
Herrn Johannis Jenitichii, weiland Rathsherrn zu Laucha / Eh-
reliche Tochter /

Er ist aber von seinen lieben Eltern alsofort des andern
Tages dem Herrn Christo in der heiligen Lauffe fürgetragen /
mit besondern fleiß auferzogen / und nachmals in die Schul-
Pforte Anno 1627. seine angefangene Studia zu continuiren
verschicket worden / da Er denn bald in seiner Jugend eine gros-
se Lust zur Medicin und absonderlich zur Botanica, und die
Kräuter eigentlich zuerkennen / verspüren lassen / weil Er ohne
zweifel erinnert worden / daß hieran nicht wenig gelegen / auch
zu jederzeit die allerberühmtesten Medici, Crato, * Sennertus,
und andere / ja hiernechst der selige Herr D. Meebius selbst bey
seiner vielfältigen ptaxi auf die Simplicia sehr viel gehalten / so
gar / daß es ihm keines weges gnung war / was nechst dem Dio-
scoride, Matthiolo, Lonicero, Camerario, Bauhino und an-
dern / insonderheit der hochberühmte Churfürstl. Pfälzische
Medicus, Jacobus Theodorus Tabernæmontanus, welcher über
drey tausend Kräuter und Gewächs / mit grossen Fleiß be-
schrieben / hierinnen gethan / oder was Clusius und andere von
Exoticis in acht genommen / Sondern er hat sich auch mit un-
ablässigem Fleiß aller derer Plantarum Bäume / Gewächs /
Kräuter und Wurzeln erkundiget / so nicht allein in den Orient-
tali

* De quo Cratone Jacobus Monavius memorat sequentia : Jo-
hannes Crato trium Cæsarum Medicus & Consiliarius mirificis lau-
dibus efferebat medicamenta ea, quæ essent, ut vocari consueverunt,
maximè simplicia ut herbaria, & quæ sunt hujus generis *εὐπρόσιτα* :
Et quam diu hæc sibi essent ad manus, non se facilè in curandis ægris,
quæ nominari solent composita, usurpare solere : atq; utinam nobis
essent, gemens dicebat, notæ vires plantarum & herbarum si non
omnium, attamen plurium : Nulla esset in mundo medicina melior
& efficacior : nulla magis salubris & salutaris.

talischen Landen/ in Persiâ Aegypto Palæstinâ und Indiâ Orientali sondern auch in America und andern weit entlegenen Orten zu finden/ dergestalt/ daß so bald nur die Persianische Reisebeschreibung Herrn Adami Olearii/ ingleichen des von Mandelsloh/ und dergleichen/ wie auch Herrn Breünings und anderer ins gelobte Land/ neben den Americanischen Reisebeschreibungen des Lærii Benzii und anderer/ ihme zu handen kommen/ kein nachlassen war dieselben mit grossem fleiß und Begierde zu durchlesen/ und zuförderst was in naturalibus denckwürdig/ in der Botanica nützlich/ und zur Medicin dienlich und dem Nächsten ersprießlich/ daraus mit sonderbaren judicio und fleißigem Nachsinnen zuerwegen/ aufzuzeichnen/ und in Theoria & Praxi nach möglichkeit anzuwenden. Wie Ihm denn auch seine eigene von Jugend auf nicht gar starcke und vielen Schwachheiten unterworffene Constitution dazu nicht wenig anlaß gegeben/ sich umb die Medicin desto mehr anzunehmen. Inmassen er selbst zum öftern erwehnet/ daß man wenig Leibeschwachheit und Anflösse (so bey den Valetudinariis gewöhnlich) finden würde/ die er nicht selbst in seiner Jugend empfunden so aber durch des alleinweisen Gottes gnädige Schickung Ihm selbst und vielen tausend Menschen zum besten/ und zu fleißiger Erforschung vieler köstlichen und werthen Arzneymittel dienen müssen.

Worauf Er denn nachmals auf der Universität Jena Anno 1634. sonderlich vermittels wolgemeinter Anleitung des vortreflichen Hochberühmten Medici, Herrn D. Gueneri Rolfincii, unter welchen Er Anno 1638. mit grossem Ruhm öffentlich disputiret/ seinen löblichen Fleiß dermassen angewendet/ daß Er auch/ als Er noch ein Studiosus gewesen/ so wol an obgedachten seinem leiblichen Vater/ als an vielen andern gute Proben seiner glücklichen Cur vielfältig erweist/ Daher Er denn nicht allein Anno 1640. die höchste Ehre und Gradum in Facul-

Facultate Medica erlanget / sondern auch bald darauf zum Professore Publico der hochlöbl. Universität Jena ordentlich beruffen worden / auch nicht allein von seines gleichen und andern herzlich geliebet / sondern auch bey Hohen Potentaten sonderbare gnädige affection verspüret /

Inmassen Er auch schon vor vielen Jahren so wol von Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / als von des Postulirten Administratoris des Primat und Erzstifts Magdeburg / Herzogs Augusti zu Sachsen Fürstl. Durchl. unsern Gnädigsten Fürsten und Herrn / wie auch hiernächst von andern hohen Häuptern zu Weimar / und sonst / zum Leib Medico bestellet worden /

Was Er nun bey obgedachtem seinen Vnit in Theoria und Praxi gutes außgerichtet / ist dermassen bekant / daß es unnötig / hiervon Weülaufigkeit zugebrauchen /

Seine vortreflichen auch bey außwärtigen Universitäten hochbeliebte vielfältige Disputationes und Scripta, insonderheit aber die schönen Institutiones Medicinæ, seine Tabulæ Synopticæ, seine Fundamenta Medicinæ Physiologica und in der höchstnötigen und nützlichen Materia, de usu partium angewendeter unverdrossener stäter Fleiß und examen accuratissimum aller opinionum der alten und neuen / in / und außser Deütschland befindlichen Medicorum, geben dessen satzames Zeugniß / also daß ihn nicht allein der Scharfsinnige weitberühmte Medicus Johann Daniel Horstius in seiner manuactione Medicinæ accuratissimâ nennet Parastatam Excellentissimum Celeberrimi Rolfincii, Sondern man möchte auch noch iso wol von solchen herzlichen Schrifftten wiederholen / was von des hochberühmten Medici Johann Fernelii operibus Thorius Bellio und Simon Poncetis schon vor 100. Jahren geschrieben / wie auch was zu unserer Zeit Petrus de Spina und andere von des Schröderi und dergleichen nützlichen Büchern angeführet / und auf
den

den Sel. Herrn D. Moebium zu ziehen. * Denn man von Ihm mit Wahrheit sagen kan daß die Requisita eines guten Medici sich an diesem tapfern Manne reichlich befunden / insonderheit aber die ware Gottseligkeit und Furcht des HErrn die allein ist der Weißheit anfang / aus welcher ein Gottgefälliges andächtiges Gebet entstehet / so unter denen Arzneymitteln das alleredelste ist. (Dann ein starck Vater unser ist ein sehr gut ingrediens zur Arzney / wenn der Patient und Arzt mit einander beten / da ist Gott der Arzt selbst / wie Mattheus über das 38. Cap. Si rachs erinnert.) Hiernächst eine unverfälschte Gott und Menschen gefällige Frömmigkeit und deren edle Zweige / als da sind: aufrichtige Liebe des Nächsten / welche desselben Wohlfarth ernstlich befördert und gesucht / ingleichen eine vorsichtige Klugheit und unterscheidung des Menschlichen Leibesbeschaffenheit / seiner Kranckheit und dienlicher Mittel. Ein unverdrossener Fleiß und beständige Mäßigkeit neben herrlicher Demuth / also daß Er bey allen in den allergefährlichsten Kranckheiten erfolgten glücklichen Curen und Verrichtungen / jederzeit alles Gott allein sich aber ganz und gar nichts zuges

* Naturam, Casus, morbos, medicamina, causas
Nemo illo docuit melius.

Item: Jactet Arabs Grajusq; suos: en MOEBIIIS artem
Lampade perlustrat splendidiore tibi.

Abdita nam radians in apricum singula profert,
& quicquid solidum pulchrior usus habet.

Phœbus erat. Sed mox Patriæ quando imminet atro
Turbine Turca suis proh dolor eripitur.

Item: Fosfile, Planta, Animal qui sint adhibenda fugandis
Morbis, fasciculo MOEBIIIS ipse docet.

Nunc quod Arabs, Grajus, Gallusq;, Iber atq; Latinus
continet, hoc uni jussit inesse libro.

Item: Hoc nostro fecunda parens Germania Seclo,
Quicquid habet sparsim, noster congregavit in unum.

E

schries

schrieben / also daß es bey ihm geheissen DEO omnia tibi nihil.
Nicht uns HERR nicht uns / sondern deinem Nahmen gib die
Ehre!

(Gleichwie auch zu seiner Zeit der tapfere Medicus Guiliel-
mus Aderus ein sonderbares Buch unserm Hochgelobten Hey-
lande zu Ehren verfertiget von denen Kranckheiten / derer im E-
vangelio gedacht wird / worinnen Er gründlich erweist / daß
die von Jesu Christo geheilete Krancken / durch aller Medico-
rum Kunst und Fleiß nimmermehr hetten können gesund wer-
den / und zugleich rettet die Ehre unsers Allmächtigen Erlösers
welcher allein Göttliche Wunderwerck aus eigener Kraft thun
können.)

Uniso zugeschweigen seiner sonderbaren Freündlichkeit und
Wilffährigkeit / auch die Elendesten und Nermsten mit geduld
zu hören / und ihnen Rath Trost und Hülffe zuerweisen / sampt
dem ernstest beständigen Haß und Vermeidung aller / einem
Christlichen Medico unanstendigen Dinge / insonderheit aber
vor verwegenen Thumkühnheit / Faulheit / Trunckheit / stür-
mischen Unarth / Ehrgeiz / Hoffarth / unersättliches Geizes / und
Geldsucht / weil er wol wuste aus dem Buch der Weißheit c. 1.
daß die Weißheit nicht kömmt in eine böghaftige Seele / und nicht
wohnet in einem Leibe der Sünden unterworffen.

Wozu denn auch ferner bey ihm kommen eine unersättliche
Begierde die Arcana naturæ zuerforschen / und täglich zuzuneh-
men / in der Wissenschaft natürlicher denckwürdigen und nütz-
licher Dinge / wie auch der Kräuter / des Menschlichen Leibes /
und Gliedmassen / der Chymischen Handgriffe / durch stätiges
lesen / nachsinnen und unterredung mit andern wie auch eine
vortrefliche Erfahrung / wozu ihm sonderlich behülfflich gewe-
sen seine genaue Erwegung und Aufzeichnung so wol aller sei-
ner Patienten / ihres Zustandes und Kranckheiten / als der viel
Jahr nacheinander gebrauchten Mittel / und was dieselben
durch

Durch Gottes Gnade hiebevör gewürcket / also daß wenn einer
seines Rathes begehret / den er vor 20. oder mehr Jahren curi-
ret / ihm alsobald sein Handbuch gründliche Nachricht von des
Krancken Zustande und an ihm allbereit bewehrten Mitteln
geben konte.

Aus welcher fleißigen Collation und gegen einander hal-
tung der vergangenen und gegenwärtigen Fälle / neben der ge-
nauen und scharffen Erforschung aller befindlichen Mängel in
Theoria & Praxi Medicâ eine tägliche unverdrossene Verbesse-
rung derselben erfolget / besage seiner obgedachten und anderer
Schriften.

Alle solche angeführte requisita, sage ich / eines guten Medici
und andere mehr / sind alle zugleich in sonderbaren gradu nechst
einem löblichen exemplarischen Leben / an diesem tapferen Man-
ne reichlich zu finden gewesen /

Denn Er war ja ein eiferiger Liebhaber der reinen Religion
und des waren Christenthums / ein andächtiger Beter / und Zu-
hörer der Predigten / der seinen Sonntag mit nichts anders / als
mit übung der waren Gottseligkeit / und unablässigem lesen
Theologischer Bücher zubrachte / daher war Er auch ein rech-
ter Israelit ohne allen falsch / eines recht alten Deutschen treuen
aufrichtigen redlichen Gemüths / und insonderheit dem Geitz
und eigener Ehre herzlich feind / von dem man niemals gehöret
sich oder seinen herzlichen Medicamentis etwas zuschreiben / son-
dern Gott allein die Ehre geben / wie er denn oftmals zusagen
pfliegte wenn in desperatis casibus erfreüliche enderung erfolget :
Gott hats gethan / dem gebüret allein die Ehre / der auch durch
geringe Mittel seine Allmacht erweist. Von seiner hochbe-
rühmten Tinctura aperitivâ welche auch an weit entlegenen Dr-
ten ein grosses außgerichtet / hat er vielmal gesaget : Wenn ich
nach der heütigen Welt arth hierbey viel rühmens machen wol-
te so würde ein ganzes Buch davon zuschreiben seyn / dieweil

ich täglich mehr herzliche Wirkung derselben durch Gottes
sonderbare Gnade und Segen verspüre.*

Inmassen ich solches bey so vieler vertraulicher Conversa-
tion mit demselben/nun in die 20 Jahr/wie auch auf unter-
schiedlichen Reisen / gnugsam verspüret / Insonderheit aber /
daß wol länger als in solcher Zeit niemand wird gesehen haben
ihn einen einigen Trunc über seine diæt zu sich nehmen / daher
er allezeit des Morgens früh umb 4. Uhr aufstehen / herzlich
beten / fleißig meditiren / auf seine Ampisverrichtung und der
Patienten Zustand gedencken / und das seine mit Freuden ver-
richten konte. Anizo zugeschweigen was er bey der hochlöbl.
Universität Teyna in seiner Profestion, da er eine grosse Anzahl
tapferer nützlicher Leute/welche den gradum Doctoris mit Ehren
erlangt/erzogen / und an Fürstlichen Höfen und andere Orther
befördern helffen / in gleichen bey seinem Decanat, Rectorat, und
andern mühseligen Berrichtungen / vornehmlich aber bey Ab-
schaffung des schädlichen Pennaltwesens und gebührender Be-
straffung unartiger bösen Leute / ohne ansehen der Person / sei-
nem Gewissen und theuren Pflicht gemäß / löblich erweistet /

Absonderlich aber ist hierbey nicht zuvergessen / daß er in
erwegung wie ein guter Medicus ohne Wissenschaft der Astro-
nomiæ und Astrologiæ nicht wol fortkommen könne / so gar daß
auch der berühmte Medicus D. Johann Daniel Horstius in seiner
Manuductione ad Medicinam aus dem Hippocrate selbige den
Augen

* (Ex literis privatis restant sequentia: Tinctura aperitiva est
Panacea hypochondriaca, confortat fermentum stomachale, excitat
appetitum, discutit flatus, aperit venas mesenterii, & lacteas. pellit
Tartarum hypochondriorum, aperit Lienem & obstructions Epa-
tis, sistit sitim & calorem internum præternaturalem. pellit urinam,
calculum, præservat à putredine, fovet calorem naturalem. Cum
fructu adhibetur contra Hydropem, cachexiam, pallorem, icterum,
Colicam, febres, &c.)

Augen eines Medici vergleicht/* nicht allein auf dem Titul seiner Institutionum gesetzt: Anatome oculus Medicinæ dexter, Astrologia oculus sinister. Experientia artem inchoavit, Ratio faciem allucet. Sondern auch vielfältigen Fleiß angewendet/der Patienten Temperament, Constitution und natürliche Neigungen / zu einer oder andern Schwachheit daraus/jedoch ohne alle Superstition und Mißbrauch zuerkundigen. Daher er auch schon vor etlichen Jahren ein vortrefliches Opus zuverfertigen bemühet gewesen/ dessen Titul: Oculus Medicinæ Astrologia, worinnen viel herzliche denckwürdige und nützliche Observaciones von unterschiedlichen Temperamentis, Kranckheiten und Zufällen/ aus dem Licht der Natur / fleißigem nachsinnen / und lesen/ der berühmtesten alten und neuen Astrologorum, und dieser Wissenschaft erfahrenen Medicorum, in guter richtiger Ordnung verfasst.

Woben er sich denn sonderlich erfreuet über das schöne Judicium des Hochberühmten in dieser Wissenschaft wol erfahrenen Theologi D. Friderici Balduini, welcher in seinen Casibus conscientia p. 785. dahin zielet: * Man könne insonderheit von des Menschen Temperament und wozu einer von Natur geneiget / aus dieser Kunst wol etwas wissen / jedoch nicht

* D. Johann Daniel Horstius in Manuductione ad Medicinam ex Hippocrate: Astrorum positus sæpè mutat & multum. Illorum ergò logia Medicinæ Studio summe necessaria. Medicus, inquit Albo Hazen Haly, filius Abenragel, ex Hippocrate, qui Astronomiam ignorat, est tanquam cæcus viam baculo examians, huc atq; illic miserabiliter cespitans, pro qualibet boni malive apparentia phantastica, & inani, ut fatuus trepidans &c. Confer. D. Heinrichi Lindhoue Tractatum Astrologicum c. 4.

* Cùm constet quod humores in corpore regantur à Stellis, nihil obstat, quin ex certo siderum positu in nativitate hominis de temperamento & moribus ejus, & quæ hinc dependent, aliquid prædicere possim, non quidem sub infallibili aliqua necessitate, sed verisimiliter,

nicht also/ daß es eben so und nicht anders seyn müsse / sondern /
dafern es dem Allerhöchsten nicht zu endern gefiele. Denn
außer dem Gestirn sind viel wichtigere Dinge / welche des Men-
schen Leben / Krankheit und Gesundheit angehen / nemlich das
liebe Gebet / gute Auferziehung / Zucht / und Ordnung in Essen
und Trincken / wodurch viel guts befördert / und hergegen viel
böses abgewendet werden kan. Und wenn man die Astrologi-
am also gebraucht so ist sie der waren Gottseligkeit nicht entge-
gen / kan auch keinem Verständigem mißfallen.

Auf welchen schlag auch Gregorius Nazianzenus von seinem
leiblichen Bruder dem Cæsario meldet: Er der Cæsarius habe in
der Geometri und in der Sternkunst / welche andern gefährlich /
sich also geübet / daß Er alles was darinnen nützlich und gut /
sein zusammen gelesen / und aus der überaus herrlichen Ord-
nung und Harmoni der himlischen Körper die Majestät des
Allmächtigen Schöpfers verspüret / (wie auch S. Paulus solchen
Nutz anziehet Rom. I. 20.) Im gegenheil was den Mißbrauch
und Schaden solcher Kunst belanget / diesen habe er gänzlich ver-
worffen / und unser Thun nicht der Sternkunst zugemessen / wie
etliche pflegen / die unsere Mitgeschöpf wieder den Schöpffer
gleich-

militer, videlicet, nisi Deus, qui toti9 vitæ nostræ summus est director,
per causas alias aliter disposuerit. Ideò vulgò dicitur, Astra non ne-
cessitare, sed inclinare, hoc est, non necessitatem rebus inducunt,
quasi sic & non aliter fieri oporteat, sed tantùm quò natura inclinet,
indicant: si bonum aliquid est, precibus & exercitiis piis naturam
juvare; si verò malum, precibus itidem & studio pietatis avertere
possumus. Neq; enim solùm sidera hominis temperamentum & stu-
dia inde profluentia gubernant, sunt alia potiora, ut preces, educa-
tio, diæta, adsuefactio à teneris, quod dicitur, unguiculis, regionum
diversa temperies, ex qua populi ingenium notare solent Physici; &
quæ his sunt similia, quæ non rarò siderum vires habent & corri-
gunt. Cum hac moderatione usurpatæ prædictiones Astrologicæ in
Thematibus natalitiis, non pugnant cum pietate neq; displicent sa-
pientioribus,

gleichsam aufwiegeln wollen / sondern er habe alles Göttlicher
Providenz und Versehen zugeschrieben 2c.

Wie er denn auch in seinen Quæstionibus Theologicis und
Philosophicis da er viel denckwürdige Fragen anführet / wie
die Sterne sollen Zeichen seyn? Wie die Sonne bewegt werde?
Warumb die Tage ungleich? Ob der Himmel beweglich oder
unbeweglich? Ob der Stern so den Weisen erschienen ein na-
türlicher oder Wunderstern gewesen? Ob Abraham ein Stern-
seher gewesen? Von dem Quadrat Martis & Lunæ 2c. der-
massen wolgegründeten Bericht giebt / daß er das gute von dem
bösen / das Silber von den Schlacken / die Wissenschaft vom
Aberglauben fleißig und vorsichtig absondert. Dergleichen
auch bey dem Basilio Magno in Hexaemeri, ingleichen bey dem
Origene, Ambrosio, Augustino und andern zu finden.

Wohin denn auch Lutheri Wort zielen über den 128. Psalm.
Tom. 4. Jen. fol. 479. da er einen feinen Unterscheid machet
zwischen dem abergläubischen Weissagen aus dem Gestirn/
welches er eine heillose schwärmerische Astrologiam nennet;
und denn zwischen dem Erkänniß / abmessung und aufrech-
nung des Himmelslaufs / welche er als eine edle Gabe Gottes
passiren läßt.

Und Tom. 10. V Vitteb. fol. 18. b. wo er sagt: Daß wir Tag
und Jahr zehlen / ist Gottes Wohlthat und gnädige Ordnung/
daher ist auch die Zeit welche die Philosophi nennen Numeratio-
nem motus, das ist eine Zahl des Himmelslaufs oder Bewe-
glinge. Denn solche Zahl und Rechnung könnte man nicht ha-
ben / wo die Obersten Himelischen Körper nicht nach gewisser
Weise und Ordnung bewegt würden / sondern still stünden 2c.

So viel hiernächst den Ehestand unsers Sel. Herrn Docto-
ris Mæbii anreihet / so hat er sich Anno 1638. in ein Christ-
lich Eheverbündniß eingelassen mit der WolErbarn / Viel Ehr-
und Tugendreichen Frauen Justinen, des weiland Ehrenvesten /
Groß-

Großachtbarn und Hochgelahrten Herrn M. Theopholi Aene-
tii, wolverdienten Professoris Phytices und der Philosophischen
Facultät Senioris bey der löbl. Universität Jehna / Eheleiblichen
Tochter / und damals Herrn Valeriani Theodori Elements /
wolbestalten Directoris Chymici bey selbiger Universität und be-
rühmten Practici, nachgelassener Witben / welche nunmehr in
solchen betrübtten Stand zum andern mal nach Gottes heili-
gen und guten Willen / versetzt ist. Gott der da schlägt und
dessen Hand heilet / der aus sechs Trübsalen errettet / und in der
siebenden kein Unglück uns rühren lässet / wolle dieses hochbe-
trübte Herz / mit kräftigen himilischen Labfal erfüllen / daß sie
diesen Thränenkelch aus der Hand des Herrn in Kindlichen
Gehorsam annehmen / und sich seines Göttlichen Vaterschu-
tes / in allem Elend / Anliegen und Gefährlichkeit beständig trös-
ten möge.

In solchen seinem in die 24. Jahr wehrendem Ehestande hat
ihn der Allerhöchste mit 5. Söhnen und 1. Tochter gesegnet / und
sind dieselben nahmentlich: Gottfridus, Johann Michael / So-
phia / Paulus Christophorus, Johann Christoph / und Johann
Lobias / von welchen noch neben der Tochter übrig 2. Söhne
der erste und dritte / beyde der Medicin Studiosi hier gegenwär-
tig / die der getreue Gott ebenmässig trösten und sie in ihres
lieben Vaters löbliche Fußtapfen treten / auch sie dabey dessel-
ben bey Hohen und Niedrigen geleisteter treuen Dienste er-
freulich genießen lassen wolle.

Sein Christenthumb Leben und Wandel betreffend / ist zum
theil allbereit erwehnet und gnugsam bekant / wie er ein fleissi-
ger Beter und sonderbarer Liebhaber Göttliches Worts gewe-
sen / sich des heiligen hochwürdigen Abendmals zu rechter Zeit
bußfertig gebraucht / mit Weltlichen Tücken unverworren / und
so wol hier als zu Jehna / und wo er seiner vielfältigen Verrich-
tungen halber sich auf Reisen befunden / also gelebet / daß er des-
sen

sen einen herzlichem Nachruhm erhalten / Er war seinem Gott
und dem Nächsten treu / und in guten und bösen Tagen gedul-
dig und beständig / wartete des seinen / beflusse sich eines guten
Gewissens gegen Gott und Menschen / erinnerte sich seiner
Menschlichen Schwachheit und Gebrechen täglich / bey wa-
rer Bußfertigkeit und gläubiger ergreifung des theuren Ver-
diensts Jesu Christi.

Begegnete ihm etwas niedrigeres / pflegte er jederzeit zu sa-
gen: Ego omnes hostes meos contentu vinco. Ich kan meine
Feinde nicht besser als mit Verachtung überwinden.

Gegen die Armen und Nothleidenden hat er sich recht gute-
thätig erweisen / denn er oft in einem Tage mehr Arzney ver-
schencket und den Armen umb Gottes willen gegeben / als man
etwa umb Geld anzuwenden begehren können / weßhalb er
sich doch keinesweges jemahls ärmer befunden / sondern er ist
vielmehr von Gott / auch mit zeitlichen Gütern von Tage zu
Tage reichlicher gesegnet worden.

Wie ich denn solches mit Wahrheit sagen kan / daß ich nie-
mals vor einigen armen Menschen oder nothleidende Witben /
Waisen / oder auch vor Prediger / Schulbediente und derglei-
chen Leute bey ihm gebeten / da es nicht alsobald geheissen Di-
ctum, factum, und Rath und That / Confilia und Medicamen-
ta willig dargereicht / und an andere Orther / auch wol ihm ganz
unbekanten Leuten übersendet worden / also daß er dabey gar
nicht mit einem einigen Wort weder der Vergeltung noch der
Bezahlung erwehnet.

Wiewol er aber auch in seinem Leben mancherley Wieder-
wertigkeit und Trübsal erfahren müssen / nicht allein wegen vie-
ler Beschwerung und Kranckheiten / so er von Jugend auf / als
allbereit erwehnet / an seiner eigenen Person empfunden / son-
dern auch durch vielfältiges Trauren / durch unvermuthete To-
desfälle so wol seiner lieben Mutter und Kinder / als naher An-
ver-

S

ver-

verwandten / und andere Menschliche Begebenheiten / so ist Er doch dabey jedesmal von seinem lieben Gott / dem er herzlich vertrauet / väterlich getröstet und erhalten worden.

Inmassen insonderheit hierbey nicht zu vergessen was Ihm Anno 1655. Dom. 4 Epiphan. war der 28. Januarii als man von dem Schiffe Christi / welches die Wellen und Ungeßüm überschwebmen und bedecken wolten / bey Seeburg begegnet / in dem Er seiner Verrichtung halben nothwendig reisen müssen / (welches er sonst am Sontage / ausser dem eüsersten Nothfall niemals zu thun pflegte) denn als er in dem grossen und sehr tieffen See obgedachtes Orts / in eüserste Gefahr des Lebens durch unvorsichtigkeit des Kutschers geräthen / also daß das Enß gebrochen / und die Pferde sampt dem Wagen ins Wasser gestürzt / ist er doch durch sonderbaren Beystand Gottes dessen Hülffe und Schutzes er sich aus dem Gebet der Jünger / **HERR** hilf uns wir verderben / herzlich getröstet / und seiner heiligen Engel gegenwart / über alle Menschliche Gedancken recht wunderbarlich errettet / und aus dem nur noch mit einem Rade an dem Enße ein wenig hangenden Wagen gleichsam heraus gerissen worden / daß er selbst nicht sagen können wie ihm geschehen / alldieweil allem ansehen nach / wegen des Enßes den Wagen zueröffnen / oder durch das kleine viereckete Fensterlein heraus zu springen oder zu kriechen / unmöglich gewesen / ja so bald er nur aus dem Wagen heraus kommen / derselbe in dem Augenblick vor seinen Augen versunken / deswegen er auch solche zum Gedächtnis abgebildete denckwürdige Geschichte sich nicht allein zum östern vorgestellet / und die von andern wolmeinend beygefügte Erinnerung mit herzlichlicher Andacht erwogen / * sondern auch Jährlich diesen denckwürdigen Tag abson

* Semper in humanis Divina potentia rebus
Præstò est adversis spes ubi nulla patet.

Mœbius

absonderlich mit beten / loben und dancken feyerlich begangen /
und die Armen seine Christliche Mildigkeit und freywillige All-
mosen dem Allerhöchsten zu schuldigen Lob und Preis reichlich
genießen lassen.

Seinen seeligen Abschied belangend ist derselbe zwar ganz
unvermuthet / jedoch aber Christlich und seelig erfolgt / indem
er am vergangenen Donnerstage den 21. Aprilis, 8. Tage als
er sich seiner Amptsverrichtungen halber hier befunden / mit
einem anfangs gar geringen Fieber befallen worden welches
Ihm / Menschlich davon zu reden / am Leben nicht würde ge-
schadet haben / wo nicht seine Kräfte durch die heftige Kranckheit
so er vorm Jahre aufgestanden / da seiner eigenen Aussage
nach / in wenig Tagen über Sechs Maß oder Kannen Blut
durch die Nase von Ihm kommen / und durch andere betrübte
Zufälle / und täglich anhaltende Verrichtungen / da es wol von
Ihm geheissen / als von einem Liecht: *Alis intervendo ipse con-
sumor.* Indem / ich andern diene / werde ich selbst verzehret /
allbereit mercklich geschwächt / und in gefährliches abnehmen
kommen wären. Er hat sich aber dennoch bey solchem Zufall
nechst andächtigem Gebet zugleich auch mit bewehrten guten
Medicamenten versehen / und im übrigen seinen Willen in Got

Mœbius est testis, spectacula rara merentur
Factaq; Seeburgi, ut fama loquatur anus.
Nix, currus, glacies, auriga, atq; unda minantur
Horrendum vitæ & corporis interitum.
Dum consternatus trepidat, vox faucibus hæret
Fer mihi, non potuit dicere, dixit opem.
Sed frustra. At summus cœli terræq; Monarcha
Angelicos misero jusfit adesse choros.
Protinus è curru, dum mergitur, extrahit, undis
Eripit, atq; jubet vivere, & esse super.
Discite mortales præsentî fidere Christo,
Unda erit & glacies pons, ubi nullus adest.

tes Willen geduldig ergeben/der es also geschicket / daß endlich
bey verspürtem Durchfall / und anhaltender Hitze die Kräfte
mercklich abgenommen / und sichs je mehr und mehr zu einem
seeligen Ende angelassen.

Und ob zwar der Fürstl. M. Leib Medicus Herr D. Frie-
drich Hoffman / welcher bey anhaltender Schwachheit zu ihm
erbeten worden / an seinem Fleiß nichts ermangeln lassen / son-
dern ihm mit treuen Rath und Hülffe beygestanden / so ist doch
alle Menschliche Hülffe vergebens und umbsonst gewesen / in-
dem nach Gottes allerheiligsten Rath und Willen endlich das
seelige Sterbstündlein herbey kommen / am verwichenen Dion-
tage / war der 25. Aprilis. woselbst ich Nachmittage ihm umb 2.
Uhr noch besuchet / und ihn zwar dazumahl also befunden / daß
ungeachtet Mattigkeit vorhanden / dennoch keine anzeigung zum
Tode verspüret worden / indem er bis umb 3. Uhr Briefe und
Verordnung vor seine Patienten auf dem Lande dict. ret / und
die zu ihm geschickte Boten abgefertiget /

Allein bald darauf gegen 4. Uhr hat sichs dermassen geen-
dert daß / als ich etwa 2. Stunden vor seinem Ende wieder alles
verhoffen zu ihm geruffen worden / ich ihn in solchem Zustande
befunden / daß nichts anders als der Todt zuvermuthen / deß-
wegen ich nicht unterlassen ihm zu zureden / und nebenst denen
Umbstehenden mit ihm zu beten / woben Er denn mit deutlichem
Ja / zu zweyen mahlen / auf vorhergehende Erinnerung / zuver-
nehmen gegeben daß Er sich seines Erlösers Jesu Christi
herzlich getröste / Inmassen / ungeachtet der heftigen Hitze und
und verspürten Herzensangst / dennoch der Verstand richtig
verblieben.

Worauf mit beten / lesen und zusprechen von mir fortge-
fahren / und als Er der gnädigen Vergebung aller Sünden ver-
sichert / und mit dem gewöhnlichen Kirchen Seegen Gott dem
Vater der ihn erschaffen / Gott dem Sohn / der ihn erlöset /
Gott

Gott dem Heiligen Geist der ihn geheiliget / seine Seele herzlich befohlen worden / gar kurz hierauf als in einem sanften Schlass / der getreue Gott untern Gebet / und in gegenwart vieler seiner guten Freunde / seine Seele in sein Freudenreich aufgenommen / Abends 1. Viertel nach Zehen Uhr / war der 25. April. Seines Alters im 53. Jahr.

Also daß man mit Wahrheit von ihm wiederholen kan was der Herr Lutherus in Tischreden gesagt / c. 48. Wer sich an Gottes Wort hält / der soll den Todt nicht fühlen / sondern gleich wie in einem Schlass dahin fahren / und soll mit ihm nicht mehr heissen / Ich sterbe / sondern ich muß schlaffen.

Denn es ist an dem seeligen Mann erfüllet worden / was Esaias c. 57. gesaget / welches er in seinem Leben oftmals mit sonderbarer bewegung angehöret / und andächtig mitgesungen: Ecce quomodo moritur Justus, & erit in pace memoria ejus. Der Gerechte kömmt umb / und niemand ist der es zu Herzen nehme / und heilige Leute werden aufgerafft und niemand achtet drauf / denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück und die richtig für sich gewandelt haben kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern.

Nun seine Seele lebt ewig in Gott der sie allhier aus lauter Gnad von aller Sünd und Missethat durch seinen Sohn erlöset hat.

Ihm bleibt billich / wie dem hochberühmten Antonio Musæ ob restitutionem Augusti, die unvergängliche Ehrensäule mit dieser Überschrift:

Conditur hinc Pietas, Labor, Experientia, Candor.

Arcana Hippocrates mirandæ credidit artis

Judicio, ut restet Mœbius Hippocrates.

Hier liegt Gottseeligkeit / Erfahrung / theure
Gaben /

Hier ist Hippocrates mit seiner Kunst begraben,

Der getreue Gott lehre uns auch an diesem Exempel alle
Bedencken daß wir sterben müssen / auf daß wir klug werden / und
auf seelige Vorbereitung zu unserm Ende täglich gedencen /

Er lasse sich unsere Gnädigste Hohe Landes Obrigkeit
samt der ganken Fürstl. Hoffstadt in gnaden befohlen seyn /

Er lasse Sie empfinden den tröstlichen Nachdruck seines
warhaftigen Worts / Ich bin der Herr dein Arzt /

Er bewahre uns vor allen gefährlichen Kranckheiten und
dergleichen unvermutheten Todesfällen /

Er tröste die hochbetrübtte Fr. Witbe und Kinder / und
gebe ihnen seinen Väterlichen Willen hierunter zu erkennen /
verleihe auch dem verblichenen Körper in der Erden eine
sanfte Ruhe / und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferste-
hung zum ewigen Leben. Er erfülle an uns allen in gna-
den / was unser Heyland im heütigen Evangelio tröstlich verheiß-
sen: Ich wil euch wieder sehen und euer Hertz soll sich freuen /
und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Damit wir
ihn im himlischer Freude und Herzigkeit davor loben / rühmen
und preisen / und Gott Vater / Sohn und Heiligen Geist
vor alle seine Wohlthaten loben und dancksagen mö-
gen in Ewigkeit / Amen.

Præ-

Præmissis Titulis.

Allyn die Edle Medicin, wann die hochberühmte Chymi, wann die bewehrte Kräuter-Kunst / wann die Wissenschaft der Natur die Sterblichkeit vertreiben / und den Würger aller Menschen überwinden möchte / so were Paracellus in blühenden Alter nicht verfallen / so lebete Galenus noch / und unser Hippocrates würde dieser Trauerrede nicht bedürffen:

Allein so ist die ganze Medicin ein Spiegel Menschlicher Unvollkommenheit / wie oft ist die kräftige Chymi durch der Kranckheit widerstand in Ohnmacht gesunken / wer hat nicht aus der Kräuter Wissenschaft den Todt täglich zuerspüren? Bezeiget doch die Natur selbst daß alles flüchtig sey / und hält den Menschen die Nichtigkeit der Blumen für / ja sie stellt uns für ein klägliches Bild des unverhofften Todes an dem Edlem WohlEhrenvestem / Großachtbarem und Hochgelahrtem Herrn Gottfried Mœbio, der Medicin Hochvornehmen Doctore, Professore, und Fürstl. Magdeburg. hochverdienten Leib-
Medico allhier /

Diesen tapffern Mann konten die hohe Wissenschaft der Arzney / seine vortreffliche Kunst / seine weit berühmte Erfahrung / und die so glücklich verübten Curen wieder des Todes grimm nicht beschützen / sondern er mußte an sich selbst / als einen Meister der Wissenschaft / bezeugen / daß wieder die Sterblichkeit keine Arzney niemals erfunden / und daß Sennertus so wohl als Galenus, Galenus so wohl als Hippocrates, auch Er so wohl als andere dem Ziel der Natur unterworffen /

Zwar es hat unser Mœbius mehr verrichtet als Hippocrates, welcher das Haupt seiner Patienten vor andern wohl in acht genommen / umb dadurch anzudeuten / daß an denselben als einen der vornehmsten Glieder des Menschlichen Leibes an-
meß

meisten gelegen / inmassen an dessen Bildniß und den daran
verhülleten Haupt solches zu befinden /

Dann dieser unser Moebius hat nicht allein das Haupt sei-
ner Patienten / sondern vielmehr das wehrteste Oberhaupt die-
ser Stadt / das Hohe Haupt des Landes / das Herz des Erz-
Stifts Magdeburg / das teure Herz von Hause Sachsen / ja ein
vornehmes höchstansehnliches Glied des Heiligen Römischen
Reichs / mit Hülf des Allerhöchsten bisher gesund erhalten ;
Er hat als ein wachendes Auge (wie hoher Potentaten treue
Bediente unter dieser Benahmung den Königen von Babel
und Perlien / den grossen Alexander , und dem weisen Alphonso
aus Sicilien jederzeit gefallen) auff Seiner Hoch Fürstl. Durchl.
dero Herxpielgeliebtesten Gemahlin / der Fürstlichen Jungen
Prinzen und Fräulein / und dero sämtlichen Hoffstadt stets
wehrendes Leibeswohlergehen höchstes fleisses gezielet / auch
daran weder Tag noch Nacht jemals etwas ermangeln lassen /
Er hat manchen Unfall gewehret / Er hat vielen Kranckheiten
an unsern Hofe gesteuert / Er hat viel hohe Fürstliche Perso-
nen / durch des Himmels Gunst bewahret ; Und deswegen
were er nicht allein eines unsterblichen Ruhms welchen er all-
bereit bey Hohen und Niedrigen davon gebracht / sondern auch
eines unsterblichen oder doch längern Lebens würdig zu
achten /

Nur allein das gilt dem Tode alles nichts / Er muß so wohl als
Hippocrates , so wohl als wir alle / das Haupt seiner Wissen-
schafft zum Schlaff des Todes neigen / Seine Augen sein schon
zu / seine dienstfertigen Hände seind ganz dahin gesunken / und
bleibet an ihm mehr nichts / als ein blosses Bild des Todes / dar-
nach wir alle wohl getroffen.

Nun der teure Mann hat in der hochschätzbaren Botanica
in der Edlen Kräuterschule dieses Bild des Todes an den zar-
ten Frühlingsblumen / welche bald aufgehen / bald wieder-
umb

umb verblühen / schon längst ersehen / und sich also als ein gefes-
gnetes Solisequium den Schluß des Allerhöchsten willig unter-
worffen / doch zugleich die himlische Passions Blume / welche von
der Natur unter der Irdischen granadillo vorgestellet wird / in
höchster Zufriedenheit erblicket ; Darumb ist er nunmehr der
Seelen nach in das Paradiß versetzt / und also viel höher als
etwa Pæon dort / welcher seiner Medicinischen Wissenschaften
halber unter die Heydnischen Götter gerechnet / erfreuet / auch
unter die Seeligen Himmelsbürger / weit besser als die berühm-
ten Aerzte von dem Julio Cæsare vor diesen mit den Römischen
Bürgerrecht begnadiget / auff und angenommen worden.

Die hinterbliebene Witbe die hochbetrübtten Kinder sein in
dessen über den allzufrühzeitigen Hintrit höchst bestürzt / Sie
untergeben sich aber des Allerhöchsten Wohlgefallen / und wer-
den in diesen ihren traurigen Zustande erfreulichen wiederumb
auffgerichtet / in dem Seine Hochfürstl Durchl. dero Herz-
vielgeliebteste Gemahlin / des Fürstl. Fräuleins und Sr.
Fürstl. Durchl. zu Mecklenburg K. S. S. D. D. sambt dem
Fürstlichen Jungen Prinzen und Fräulein / Meinen gnädig-
sten Fürsten und Fräulein dero Christfürstliches Mitleiden
über des Verstorbenen schmerzlichen Hintrit gnädigst andeu-
ten / auch der angestellten Trauer Procestion durch dero Fürstl.
Hochansehnliche Gesandschafft gnädigst beywohnen / und also
ihren treuen LeibMedico auch nach dem Tode dero Fürstl.
Gnade nicht unbezeigt lassen wollen /

Diese Fürstliche hohe Gnade erkennen die Leidtragenden
mit unterthänigsten Danck / Sie empfehlen sich zu derselben
nochmahls ganz unterthänigst gehorsambst / und wünschen mit
uns allen / daß der allgewaltige grundgütige Gott über Sr.
Hochfürstl. Durchl. dero Herzvielgeliebtesten Gemahlin /
und vor höchstgedachte Fürstliche Personen allerseits / sambt
dero Hohen Anverwandten beeder höchstlößlichsten Chur und
Fürst

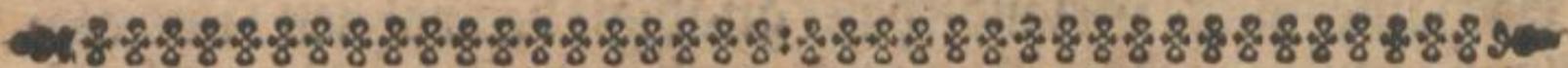
G

Fürst

Fürstlichen Häuser zu aller selbst erwünschten Hoch Fürstlichen Wohlergehen in gnaden walten / und dieselbe bey langen Leben wohlgefristeter Leibesgesundheit / auch glückseliger friedlicher Regierung beständig erhalten / diesen Riß aber durch eine andere qualificirte und wohlerfahrne Person selbst gnädigst ersetzen wolle.

Denen Fürstl. Hochansehnlichen Herrn Abgesandten / Meinen hochgeehrten Patronen / Meinen ingesambt hoch und wohlgeneigten Gönnern und werthen Freunden mit dem Hoch Adelichen und andern vornehmen Frauenzimmer sagen die Hochbetrübtten vor dero hohe affection und bemühung unter dienst und dienstlichen Danck / Sie ergeben sich ferner zu dero hohen Gunst gewogenheit / und verbleiben nechst inniglichen Wunsch daß der höchste Gott dieselbe sambt und sonders vor allen Leidwesen gnädiglich bewahren wolle / jederzeit höchst gefliessen / diese hohe Gunst und mitleidende Dienstbezeigung nach ihren eigenen Befehl und Willen in erfreulichern Begebenheiten unterdienst und dienstlichen zuverschulden.

J. B. R. D.
Scab. Magd. Afs. &
Conf. Mansf.



Basilus Magnus Eustatbio Medico. Epist. LXXX.

E St quidem omnibus vobis, qui artem Medicam tractatis, amoris erga homines studium. Et mihi sanè videtur is, qui *universis vite studiis vestram scientiam preposuit*, decens iudicium assequutus esse, & à decoro non aberrasse, siquidem preciosissima omnium res vita, averfanda est & dolorosa, si non cum sanitate hanc habere contingat. *Sanitatis autem Choragus & Princeps est vestra ars.* Verùm tibi excellenter dextra ac benigna est Scientia, & ma-

& majores tibi ipsi facis humanitatis terminos, non in corporibus
artis beneficium circumscribens, sed etiam animae aegritudinum cor-
rectionem excogitans. (gravi cordis inflammatione consolatorio-
rum sermonum fomento discussa) Hæc autem dico, non solum
famam multorum sequens, sed etiam experiëntiã in me ipso
doctus.

Mœbius, Hippocratis fax, Æsculapius alter,
Galenus noster, *Mœbius*, occubuit.

Qui Sennertus erat redivivus, Crollius, Hermes,
Morborum terror, mortuus ipse jacet.

Qui solitus curare simul cum corpore mentem,
Corpore terram intrat, *mens* petit astra Poli.

Mortuus at superest, *vivit mens* enthea, restat
Splendida *fama* Solo, *gloria* summa Polo.

Amico desideratissimo P.

Johannes Olearius D.

Epitaphium.

Hûc ora; mentem, Lector, hûc; hûc lumina!
Hoc est sepulchrum Godofredi Mœbii,

Quondam fuit qui noster Æsculapius.

Vocarat hunc AUGUSTUS, augustissimus

Sol Saxonum, morbis ut ille tempore

Vernô potens occurreret grassantibus.

Hûc ergo promptus advolat celerrimè,

Suumq; cœptat applicare Pharmacon

Manu peritus artifex certissimum.

Res

Res mirā! Vix, vix applicârat, gestiens
Domum redire, insuetus ipsi nuncius
Venit, parandum dictitans iter novum
Nec ante visum. Quem fugaverat prius
A millibus, mox morbus ipsum lectulo
Figens petit, vitæq; svadet exitum.
Imò imperat JEHOVA. Paucis: Occidit
Jubar coruscum, stella Phœbi, Mœbius.
Huc ora; mentem, Lector, hûc, hûc lumina!
Iter parans, remotus â penatibus,
Intentus insuper fugare ab altero
Tot ægritudinum greges, extingvitur,
Morboq; victus cedit ipse. Scilicet
Non vera nobis mundus audit Patria;
Omnes peregrinamur hîc. Est transitus
Humana vita. Mortis insuper typus.
At verò cœli qui beata gaudia
Mutavit orbe, nectar illic hauriens
Vitæ perennis; ille demum vivere
Dicendus illic. Pensitans hæc Mœbio
Gratare vitam. Lacrymis silentium
Mox imperans. Mortis nec immemor tuæ
Hûc ora; mentem, Lector, hûc! Nunc ILICET!

*Supremo honori Viri deside-
ratissimi pan:*

M. Johannes Bretnütz.

